

Safety News

SCHWERPUNKT: 36. STVO-NOVELLE

NEUE REGELN FÜR E-MOPEDS MIT 1. OKTOBER

IST ÖSTERREICH BEREIT FÜR DEN 1. OKTOBER?

Neue Vorschriften gelten mit 1. Oktober 2026 in Österreich für „E-Mopeds“, also E-Bikes mit 25 km/h Bauartgeschwindigkeit ohne Pedale. Vor dem Inkrafttreten hat das KfV Betroffene tiefergehend befragt.

Am 1. Oktober 2026 traten gravierende Gesetzesänderungen in Kraft. „E-Mopeds“ gelten von nun an als Kraftfahrzeuge. Damit werden sie den bis zu 45 km/h schnellen Mopeds mit Verbrennungs- oder Elektromotoren gleichgestellt. Sie dürfen nicht mehr auf Radwegen fahren und unterliegen einer Zulassungs-, Versicherungs-, Führerschein- und Helmpflicht.

Jeder Sechste ist schlecht oder sehr schlecht informiert

Das KfV hat im Juli und August 2026 im Rahmen einer qualitativen Befragung 100 „E-Moped“-Nutzende eingehend über ihr Nutzungsverhalten und über ihre Meinung zu den Gesetzesänderungen befragt. Demnach hat zwar fast jeder schon davon gehört, dass es zu diesen Änderungen kommt, aber jeder Sechste fühlt sich schlecht bzw. sehr schlecht informiert.



© andrew-angelov/ canva.com

Ein Drittel der Befragten war bereits in Unfälle verwickelt

Die größten Wissenslücken bestanden darin, dass sie nicht mehr die Radfahranlagen benützen dürfen und dass künftig laufende § 57a-Überprüfungen („Pickerl“) der Fahrzeuge notwendig sind. Die größte Sorge der Betroffenen ist, dass sie künftig einen Führerschein benötigen. Gute Kenntnisse der Verkehrsregeln sind aus Sicht des KfV im Sinne der Unfallprävention allerdings besonders wichtig. Ein Drittel der Befragten gab an, mit ihren „E-Mopeds“ bereits in einen Unfall verwickelt gewesen zu sein. Bei zwei Dritteln davon kam es zu Sachschäden, bei einem Drittel zu Personenschäden.



NEUE REGELUNGEN FÜR E-MOPEDS

ab 1. Oktober 2026



Führerschein (mindestens AM)



Versicherung



Nummerntafel



eine laufende § 57a-Begutachtung („Pickerl“)



einen Moped-/Fahrradhelm



Benützung der Fahrbahn
anstatt der Radfahranlagen

© KfV-Winter/ChatGPT/27.08.26



DIESE STRAFEN DROHEN

bei rechtswidriger Nutzung von „E-Mopeds“ ab 1. Oktober 2026



Fahren, ohne einen Führerschein zu besitzen:

363 Euro bis 2.180 Euro



Fahren, ohne den Führerschein mitzuführen:

20 Euro bis 2.180 Euro



Fahren ohne Helm:

50 Euro (Organstrafverfügung), 100 Euro (Strafverfahren)



Fahren mit Fahrradhelm statt
mit Motorradhelm/Mopedhelm:

gleich hohe Strafen wie beim Fahren ohne Helm

FACHBEREICH VERKEHRSSICHERHEIT

KFV-UMFRAGE UNTER JUNGEN LEUTEN

SO TICKEN JUNGE MENSCHEN IM STRASSENVERKEHR

Im Vorjahr wurden in Österreich 9.078 Personen im Alter von 16 bis 24 Jahren im Straßenverkehr verletzt und 35 getötet. Um junge Menschen im Straßenverkehr noch besser zu verstehen, hat sich das KFV mit dieser Personengruppe befasst.

Das unterschiedliche Fahrverhalten sowie die geringere Fahrpraxis junger Menschen sind in den Verkehrsunfallstatistiken deutlich ablesbar. Wenn Personen bis 24 Jahre beim Lenken eines Pkw in einen Unfall mit Personenschaden verwickelt werden, dann sind sie in 67 Prozent der Fälle die Hauptunfallverursacher. Zum Vergleich: Wenn 25- bis 65-jährige Pkw-Lenkende in einen Unfall verwickelt sind, dann sind diese „nur“ in 52 Prozent der Fälle die Hauptunfallverursacher (Durchschnittswerte: 2021-2025).

93 Prozent halten B-Führerschein für notwendig

Wie die aktuelle KFV-Befragung unter 1.000 jungen Menschen (16 bis 24 Jahre) zeigt, ist ein B-Führerschein ein wichtiger Faktor. 67 Prozent haben bereits einen B-Führerschein und 26 Prozent wollen noch einen erwerben.



Einen Führerschein für das Motorrad haben derzeit 11 Prozent und 33 Prozent wollen noch einen machen. Zehn Prozent streben einen Lkw-Führerschein an. Die wichtigsten Maßnahmen für mehr Sicherheit im Straßenverkehr wären ihrer Meinung nach kostenlose öffentliche Verkehrsmittel (45%), bessere Verbindungen im ländlichen Raum mit Öffis (39%) und mehr Nachtbusse, um nach dem Fortgehen nach Hause zu kommen (36%). Mehrfachantworten waren möglich.

Junge Menschen sind immer und überall online

Während des Lenkens eines Fahrzeugs (z.B. Auto, E-Scooter, Fahrrad...) telefonieren relativ viele (26%). Häufig schreiben junge Leute beim Lenken aber auch Nachrichten am Smartphone (14%) oder sie nutzen Social Media (13%). **Dipl.-Ing. Klaus Robatsch, Leiter des Bereichs Verkehrssicherheit im KFV** dazu:

„Bei 28 Prozent der von 16- bis 24-Jährigen verursachten Unfälle mit Personenschaden ist Ablenkung die Hauptunfallursache.“

– Dipl.-Ing. Robatsch



JEDES DRITTE KFZ BLINKT FALSCH ODER GAR NICHT

Das KFV hat 2025 rund 18.500 Beobachtungen an Kreisverkehren in Österreich durchgeführt. Das Ergebnis: 33 Prozent der Kfz-Lenkenden blinken beim Verlassen des Kreisverkehrs nicht. Mit dem Fahrrad bzw. E-Scooter geben 70 Prozent keine Handzeichen bzw. blinken nicht.

Geblickt werden muss beim Ausfahren aus dem Kreisverkehr. Durch korrektes Verhalten kann die Unfallgefahr verringert werden. Von den durchschnittlich mehr als 46.000 Verunglückten (Verletzten und Toten) pro Jahr auf Österreichs Straßen, verunfallten rund 1.000 auf Kreisverkehrsanlagen, wie eine Auswertung der Straßenverkehrsunfallstatistik 2023 bis 2025 durch das KFV zeigt.

FACHBEREICH SPORT- UND FREIZEITSICHERHEIT

MEHR ALS 266.000 VERLETZTE

VIEL POTENZIAL FÜR PRÄVENTION BEI SENIOREN

Laut der KfV-Unfalldatenbank IDB Austria mussten 2025 rund 266.100 Personen ab 65 Jahren nach einem Unfall im Spital behandelt werden – das ist der bislang höchste Wert seit Beginn der KfV-Aufzeichnungen. 2.553 Menschen ab 65 Jahren starben infolge eines Unfalls. Viele dieser Unfälle ereignen sich in den eigenen vier Wänden.

Für viele Menschen beginnt mit der Pension eine aktive Lebensphase, in der mehr Zeit für Familie, Bewegung und neue Hobbys bleibt. Die Unfallzahlen zeigen, dass daher auch Unfallprävention wichtiger wird. Mussten im Jahr 2015 noch rund 218.300 Unfallopfer ab 65 Jahren in Österreichs Spitälern behandelt werden, waren es 2025 bereits 266.100. Ein Teil dieser Entwicklung ist auch auf den Anstieg der Bevölkerung in dieser Altersgruppe zurückzuführen: Laut Statistik Austria gehörten 2025 bereits rund 1,86 Millionen Menschen der Generation 65 Plus an. Seit 2015 ist diese Altersgruppe um rund 17 Prozent gewachsen.

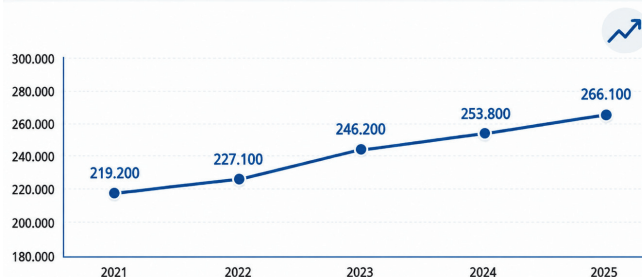


Viele Unfälle ereignen sich in den eigenen vier Wänden

Mit 64 Prozent geschehen die meisten Seniorenunfälle im Haushalt. Kleine Anpassungen wie gute Beleuchtung, das Entfernen von Stolperfallen, rutschhemmende Unterlagen sowie gut erreichbare Haltegriffe im Badezimmer können einen wichtigen Beitrag zur Sicherheit leisten.



Entwicklung der spitalsbehandelten Senior*innen nach Unfällen in Österreich



© KfV/KfV-Winter/ChatGPT/27.08.26

VORZEIGEPROJEKT DER BFU SCHWEIZ NUN AUCH IN ÖSTERREICH

Das von der BFU Schweiz initiierte Projekt des kostenlosen Schwimmbojen-Verleihs wurde nach Österreich gebracht – und fand großen Anklang. Eine Ausweitung des Projekts ist daher auch für das kommende Jahr angedacht.

An einigen beliebten Badeseen in Österreich – darunter am Wörthersee, am Bodensee, am Neusiedlersee und am Badese Weißblau in Terfens – können Badegäste Schwimmbojen kostenlos ausleihen. Schwimmbojen können in Notsituationen wertvolle Unterstützung bieten und die Sichtbarkeit im Wasser deutlich erhöhen. **David Burkhardt, BFU-Wassersportexperte**, erklärt dazu:

„Mit dem kostenlosen Bojenverleih schaffen wir eine Möglichkeit, die Sicherheit spürbar zu erhöhen. Es freut uns, dass diese Idee nun auch in Österreich übernommen wurde.“

– Burkhardt



Bojenverleihstation am Davosersee in der Schweiz © Gemeinde Davos

FAHRRAD-, E-BIKE- ODER E-SCOOTER-DIEBSTAHL
**FAST JEDER
VIERTE HAUSHALT
IST BETROFFEN**

Nahezu jeder vierte Haushalt in Österreich war in den vergangenen fünf Jahren von einem Fahrrad-, E-Bike- oder E-Scooter-Diebstahl betroffen. Das zeigt eine für Österreich repräsentative und aktuelle KfV-Umfrage im Juni 2026. Das KfV erklärt, welche Schutzmaßnahmen Diebe abschrecken.

Rund 18 Prozent der Befragten wurde ihr Fahrrad gestohlen, 3 Prozent ihr E-Bike und 3 Prozent ihr E-Scooter. Damit war nahezu jeder vierte Haushalt von einem Diebstahl betroffen. Das zeigt die im Juni 2026 durchgeführte KfV-Umfrage unter 1.520 Personen im Alter von 14 bis 79 Jahren. Tatsächlich kostet ein modernes E-Bike oft deutlich mehr als ein für den Alltagsgebrauch bestimmtes Fahrrad. Daher wird dieses oft auch besser gegen Diebstahl gesichert. Rund 77 Prozent der Befragten gaben an, dass sie beim Abstellen ihres E-Bikes fast immer ein Schloss verwenden, bei Fahrrädern nutzen es 66 Prozent fast immer und bei E-Scootern gar nur 51 Prozent.


Einfache Schlösser sind in Sekunden geknackt

Die Art des Schlosses kann dazu beitragen, Diebe abzuschrecken. Unüberwindbar ist allerdings kein Schloss, wie KfV-Tests mit acht unterschiedlichen Schlossarten zeigen. **Dr. Armin Kaltenegger, Leiter des Fachbereichs Eigentumschutz im KfV**, erklärt:

„Dünne Stahlseilschlösser konnten wir mit einem Bolzenschneider innerhalb von 10 bis 30 Sekunden durchtrennen.“

– Dr. Kaltenegger

Rahmenschlösser wurden mit einer Brechstange in zwei bis drei Minuten geknackt. Den größten Widerstand gegen Bolzenschneider boten im Test Bügel-, Falt- und Ketten-schlösser. Ein gutes Schloss kann den Dieben die Arbeit erschweren. Daher gilt: Je höher der Zeit- und Werkzeugaufwand, desto unattraktiver wird ein Fahrzeug für die Täter.

KURZMELDUNGEN
10 JAHRE AKTION „MEINE BUSSCHULE“

Rund 40.000 Kinder haben in den vergangenen zehn Jahren an der Verkehrssicherheitsaktion „Meine Busschule“ teilgenommen. Die Initiative von AUVA und KfV vermittelt Kindern sicheres Verhalten im und rund um den Schulbus mit dem Ziel, sie fit für einen sicheren Schulweg zu machen. In Österreich wurden seit 2016 rund 1.000 Aktionen an Volksschulen durchgeführt. Damit wurde ein wichtiger Impuls in der Verkehrserziehung gesetzt.

63.000 AUFRUFE

... erzielte der rechts abgebildete Beitrag auf dem Facebook-Kanal „HELMi- Augen auf, Ohren auf“ zum Thema Hitzschlag. Ein Rekordwert im Juli! Der Beitrag liefert Informationen über die Gefahren hoher Temperaturen für Kinder und gibt praktische Erste-Hilfe-Tipps nach einem Hitzschlag. Dieser Instagram Kanal richtet sich an Erziehungsberechtigte jüngerer Kinder und informiert alltagsnah über Unfallgefahren und Möglichkeiten der Prävention.


IMPRESSUM

Herausgeber: Kuratorium für Verkehrssicherheit, Schleiergasse 18, 1100 Wien
Kontakt: Pressestelle KfV | Tel.: 05-77077-1919 | E-Mail: pr@kfv.at | www.kfv.at
Redaktion: Dr. Johanna Trauner-Karner, Mag. Katharina Hottwagner, Julia Winter, MA

Folgen Sie uns auf Social Media

TikTok: [@kfv.at](https://www.tiktok.com/@kfv.at)

Instagram: [@kfv.at](https://www.instagram.com/kfv.at)